

Herwig Duschek, 5. 4. 2012

www.gralsmacht.com

877. Artikel zu den Zeitereignissen

Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher (23)

(Ich schließe an Artikel 876 an.)

Über die Malachias-Päpste Nr. 106-108¹ und Nr. 110² (– siehe Artikel 874 –) schreibt C. C. Stein³:

Nach der traditionellen römisch-katholischen Ideologie ist die Nation eher ein fossiles Relikt, wenigstens aber in ihrer Unabhängigkeit einzuschränken. Die Entwicklung einer »internationalen Ordnung« (Pius XII., Botschaft, „Un'ora grave“, 24. August 1939) ist geradezu ein Glaubensbekenntnis dieser Religion ...



(In der Johannes-Apokalypse steht [17.1-6]: Da kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, und sprach zu mir: Komm! Ich will dir das Urteil über die große Hure zeigen, die auf vielen Wasserströmen sitzt⁴, mit der die Könige der Erde Unzucht getrieben haben und von deren unreinem Wein die Bewohner der Erde trunken sind. Und er führte mich auf dem geistigen Plane in eine Wüste. Da sah ich auf einem scharlachroten Tiere ein Weib sitzen. Das Tier war über und über bedeckt mit Namen der Geist-Verwünschung und hatte sieben Köpfe und zehn Hörner. Das Weib war mit purpurroten und scharlachroten Gewändern bekleidet ...)

Pius XII. ermutigte ausdrücklich zur Einrichtung von internationalen Strukturen ... Die Gründung der UNO wurde von ihm in höchsten Tönen als ein Weg in die richtige Richtung gepriesen (vgl. z.B. Pius XII., Botschaft, „Negli ultimi sei anni“, 24. 12. 1945). Der Papst befürwortete außerdem ausdrücklich die Schaffung eines internationalen Strafgesetzbuches.

Johannes XXIII. (1958-1963) ging hinsichtlich der supranationalen Doktrin noch einen Schritt weiter als Pius XII. Erstmals wurde durch ihn nicht nur der potemkinsche Begriff der

¹ 106. Pius XII. (1939 bis 1958)

107. Johannes XXIII. (1958 bis 1963)

108. Paul VI. (1963 bis 1978)

109. Johannes Paul I. (1978, ermordet)

² 110. Johannes Paul II. (1978 bis 2005)

³ In: Die Geheime Weltmacht, S. 57-63, Hohenrain 2001

⁴ U.a. Rom (das Thema wird noch weiter bearbeitet)

internationalen Gemeinschaft⁵ benutzt, sondern die Notwendigkeit einer <Weltregierung> beschworen. Er äußert seine Überzeugung, daß das damals noch intaktive System souveräner Staaten nicht in der Lage sei, internationale Spannungen zu lösen, mehr noch, die Souveränität einer Nation an sich werde für die Autoritätsausübung im Rahmen der internationalen Gemeinschaft ein Problem schaffen. Eine <effektive Autorität> (sprich: Regierung) im Rahmen der internationalen Gemeinschaft werde aber dringend benötigt und müsse unverzüglich etabliert werden. (vgl. dazu mit weiteren Hinweisen: Brian M. Kane, „Just War and The Common Good“)



(... dazu mit Gold und Edelsteinen und Perlen glänzend geschmückt. Sie hielt in der Hand einen goldenen Kelch voll von Greuelgestalten und unreinen Wesen, die ihrer Unzucht entstammten. Und auf ihrer Stirne stand ein Name geschrieben, ein Mysterium: Die große Babylon, die Mutter aller Hurerei und aller Greuelgestalten auf Erden⁶. Und ich sah das Weib trunken von dem Blute derer, die dem Geist ergeben sind, und von dem Blute der Zeugen Jesu. Als ich das Weib sah, befahl mich eine große Verwunderung.)

Paul VI. (1963 - 1978) bezeichnete die UNO als »obligatorischen Weg der modernen Zivilisation« (Paul VI., Botschaft, „Au moment de prendre“, 4. Oktober 1965). Er erachtete sogar den Einsatz von Gewalt als positives Element bei der Errichtung einer »kooperativen internationalen Gesellschaft«. Der Einsatz von Gewalt, sagte er im Jahre 1970 in einem Schreiben an UN-Generalsekretär U thant, müsse immer im Zusammenhang mit der »internationalen Gemeinschaft« (statt: Gemeinschaft der Nationen; der Verfasser) gesehen werden (Paul VI., Botschaft, „Au moment“, 4. Oktober 1970).

In häufigen Ansprachen vor dem NATO-Defense-College (NATO-Verteidigungs-Kolleg) rechtfertigte er wiederholt den Einsatz von Gewalt zum Zweck der Entwicklung einer »gerechten internationalen Gemeinschaft«...

Paul VI. sah in der NATO eine Bewegung zur Errichtung einer internationalen Gemeinschaft. Wie Johannes XXIII. erachtete Paul VI. die Existenz einer »Weltregierung« zur Vermeidung von Krieg und »zur Lösung komplexer sozialer Probleme« für unerlässlich und“ befürwortete mehr Macht für die UNO, da er davon ausging, daß sich die UNO am ehesten zu einer Weltregierung fortentwickeln könne.

(Paul VI., Botschaft, „The organization of“, 11. Juli 1963; AAS 55,[1963] 653)

Während seines gesamten Pontifikats war er ein entschiedener Befürworter einer starken Rolle der UNO im Rahmen der <internationalen Gemeinschaft>. Im Jahre 1965 drängte er in seiner wohl bekanntesten Rede vor der UNO-Vollversammlung deren Mitgliedstaaten dazu, eine Weltregierung zu bilden. Die Mission der UNO würde, so argumentierte er,

⁵ Lieblingsbegriff von „Angie“ Angela Merkel

⁶ Das Thema wird noch ausführlich bearbeitet

»unvermeidlich« zu der Konsequenz führen, daß eine solche Gewalt notwendig sei, und er fragte dann wörtlich:

„Gibt es irgend jemanden, der nicht die Notwendigkeit erkennt, dass man Schritt für Schritt zur Errichtung einer Weltautorität (sprich: Weltregierung) gelangen muß, die sowohl auf politischer wie auch juristischer Ebene wirksam handeln kann?“ (Paul VI., Botschaft, „Au moment de prendre“, 4. Oktober 1965, 6) ...

(Zu Papst Johannes Paul II.⁷ [1978-2005]): ... Zwar gab es auch bei ihm die schon traditionellen, von üblichen Phraseologie begleiteten Ergebnisadressen vor der UNO, d. h. seine Ansprachen vom 2. Oktober 1979 und 5. Oktober, aber gerade in der letzten Rede läßt sich sein weniger gestörtes Verhältnis zur Nation als Hort von »Identität und Überleben« und als »Gegengewicht zur Tendenz der Uniformität« (Nr. 7) sehen. Anthropologisch gebe es, so sagte er, nicht nur das Bedürfnis nach Nation, sondern insbesondere auch »Rechte der Nationen« (Nr. 8)...



(Ohne Worte)

Dem individualistisch ausgerichteten Orwellschen Leerbegriff der <internationalen Gemeinschaft> aller Menschen stellt Johannes Paul II., ohne diesen aufzugeben, den eher prosaischen, wenngleich kaum weniger unrealistischen Begriff der »Familie der Nationen« (Nr. 14) gegenüber ...

Im übrigen befürwortet auch Johannes Paul II. hinsichtlich der europäischen Nationen besondere Souveränitätseinschränkungen, die äußerlich aber weniger als Kniefall vor einer <Weltregierung>, sondern eher als Unterordnung unter die europäische Zentralregierung eines wiedererrichteten, dem Vatikan hörigen <Heiligen Römischen Reichs> (= EU⁸) zu verstehen sind. »Johannes Paul II. begreift seine missionarische Sendung zwar durchaus als ein globales Anliegen«, schreibt Gordon Urquhart in seinem Buch „Im Namen des Papstes“, doch spiele Europa eine besondere Rolle.

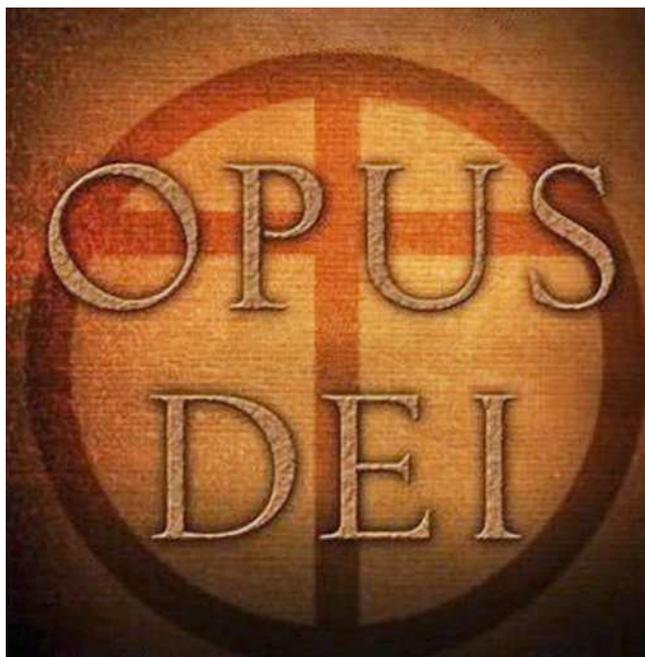
»Hier steht die neue Evangelisierung nicht nur für eine Wiedergeburt christlicher Werte, sondern auch für die Wiedererrichtung eines Christentums wie in der Blütezeit des Heiligen Römischen Reiches«; unter dem Banner des Katholizismus soll ein vereintes Europa »vom Atlantik zum Ural« entstehen. Dies verkündete Papst Johannes Paul II. in seiner ersten Enzyklika „Redemptor hominis“ (»Erlöser des Menschen«) ...

⁷ Siehe Artikel 498 (S. 3/4), 568, 587, 767 und 768 (S. 3)

⁸ Siehe Artikel 545 (S. 1/2)

C. C. Stein schreibt weiter⁹: Zur Durchsetzung seiner Ziele stehen dem Vatikan insbesondere Bewegungen zur Seite (u.a.):

- <Forolare Movimento>, gegründet 1943 von Chiara Lubich in Trient (in 1500 Diözesen in 180 Ländern aktiv, mit 80 000 festen Mitgliedern),
- <Comunione e Liberazione>, gegründet in Italien Anfang der siebziger Jahre als konservative studentische Gegenströmung zu den Protestbewegungen»(...)
- <Neokatechumenaten>, gegründet 1964 von dem Spanier Kiko Arguello in Madrid (aktiv in 600 Diözesen, zählen etwa 10 000 Gemeinschaften in 3000 Pfarrbezirken),



Der Spanier Josemaría Escrivá [1902-1975] gründete 1928 Opus Dei [„Werk Gottes“], s.u.)

- <Opus Dei>, gegründet 1928 von dem Spanier Josemaría Escrivá de Balaguer, der schon wenige Jahre nach seinem Tod (1975) von Papst Johannes Paul II. am 17. Mai 1992 in Rom heiliggesprochen wurde. Das ehemals führende britische Mitglied des Opus Dei, der Priester Vladimir Felzman berichtete zum Opus Dei »Leute in hohen Positionen in Rom formulierten mit großer Überzeugungskraft, Opus Dei ist von Gott erwählt worden, die Kirche zu retten. Und sehr wichtige Leute im Opus sagen heute offen, in 20, 30 Jahren wird das einzige, was von der Kirche bleibt, Opus Dei sein.« Nicht einmal die Kongregationen der römischen Kurie besitzen heute gegenüber <Opus Dei> Weisungsbefugnis. Matthias Mettner („Die katholische Mafia“) schreibt über Opus Dei:

»Im Opus Dei als Institution kann ich keine echt religiösen und ethischen Ziele erkennen, sondern nur den Verfall an dem <Primat der Macht>. An dem Zuwachs an sozialer Gerechtigkeit, an der Ausschaltung von Ungleichheit und Unterdrückung, an dem Recht auf Leben für alle Menschen ist dieses pseudoreligiöse System grundsätzlich nicht interessiert. Mit zwielichtigen, skandalösen Machenschaften und finanziellen Operationen, mit Cover-Agent-Strategien und einem weltweiten Netz von Tarnorganisationen in allen gesellschaftlichen Bereichen trachten die Mitglieder des Opus Dei danach, den Reichtum und die Macht des <Werkes Gottes> zu mehren.«

⁹ In: Die Geheime Weltmacht, S. 57-63, Hohenrain 2001

Für Giuseppe d'Alema ist das Opus Dei eine okkulte Macht, die sich mit dem neoliberalistischen Denken verbunden hat. Für den supranationalen Neoliberalismus aber gibt es nur die spontan von der Marktökonomie geschaffene Ordnung – und die Demokratie, als Feind dieser Ordnung. Führende ideologische Vertreter dieser Lehre sind bekanntlich Milton Friedman und George Soros¹⁰. Nach Vladimir Felzmann, dem ehemals führenden Mitglied des Opus Dei, zielt dessen gesellschaftliche Strategie vornehmlich auf die Eliten, die Führungskräfte in Politik, Wissenschaft, Industrie, Medien und Bildungsinstitutionen.

Das von einem Spanier gegründete <Opus Dei> des Vatikans zielt also nach Bekundung von Vladimir Felzmann auf genau dieselben Gruppen wie auch die <Bilderberger>, Rockefeller's <Trilaterale Kommission> der <Council on Foreign Relations> oder der <Appeal of Conscience> des Rabbiners Arthur Schneer.

Schnitt. Mit dem letzten, dem 112. Malachias-Papst (*Petrus der Römer*) wird endlich (2013?) die machtpolitische, antichristliche römisch-katholische Kirche untergehen. Ich wiederhole¹¹:

... Während der äußersten Verfolgung der hl. Römischen Kirche wird Petrus der Römer auf dem Stuhl sitzen. Unter vielen Bedrängnissen wird er die Schafe weiden. An deren Ende wird die Siebenhügelstadt verstört werden, und ein furchtbarer Richter wird das Kirchenvolk richten. Ende.

(An dieser Stelle werde ich die Artikelserie *Die Apokalypse des Johannes, Prophezeiungen & Seher* unterbrechen und mit dem Thema *Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums* fortfahren.)

¹⁰ Siehe Artikel 499 (S. 2/3)

¹¹ Aus Artikel 875 (S. 1/2)